

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

3. Kloster Lichtenthal

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

3. Kloster Lichtenthal.

Eine Viertelstunde weiter von Gunzenbach liegt das Kloster Lichtenthal. Den Weg bis dahin beschatten Akazien. Rechts breitet sich die Aumatt aus, die sich an einen Tannenberg lehnt, links reihen sich am Ufer des Delbachs hin die Häuser von Unterbeuern, mit der Einsiedelei des heiligen Wolfgang. Im Hintergrunde erheben sich freundliche Traubenhügel, tiefer die heit're Selach und die blauen Bergspitzen des Hochgebirgs. Ewanefeld und Johannes Borth hätten hier in der Natur gefunden, was ihre Phantasie so bezaubernd auf die Leinwand schuf.

Das Kloster lehnt sich, mit den Wohnungen der Nonnen, an eine schöne, malerische Bergwand, deren Fuß vom Delbach bespült wird. Es muß ein eignes Gefühl seyn, in stiller Nacht, wenn der Mond über dem Tannenberge aufgeht, aus der einsamen Klosterzelle in den ewig bewegten Strom zu schauen, und aufwärts zum Himmel, und dann den Schlag der Nachtigall im nahen Waldgebüsch zu hören. Unter der Todtenasche glüht das Leben, sich selbst verzehrend, bis es auch zu Asche wird, aber im Herzen verwesen nicht der Glaube und die Liebe, und an ihnen entzündet sich ein neues Leben, über welches dem Tod keine Gewalt gegeben ist.

Am Eingange in die Abtei, welche rings umschlossen ist von Remisen, Scheuern, Stallungen und einer Mühle, steht eine alte, ehrwürdige Linde,

mit Ruhebänken für den Spaziergänger. Die Nonnen sind vom Cistercienserorden, und einer strengen Clausur unterworfen. In das Innere des Klosters darf niemand, außer der fürstlichen Familie, und wer sich ihrem Gefolge anschließt.

Die Kirche ist klein und unbedeutend. Ein altes Motivbild mit den Bildnissen der Stifter und Stifterinnen des Klosters ist der Betrachtung werth. Ein Paar große Holzgemälde, die auf dem Chore hingen, und aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts herrühren mögen, wurden in die Gallerie nach Mannheim gebracht. Das Kloster besaß auch eine kleine Bibliothek, meist von alten Drucken, welche zur Zeit der Reformation aus dem damals aufgehobenen Kloster Herrenalb hierher kamen. Diese Bücher erhielt die Universitätsbibliothek in Heidelberg.

Die alte Klosterkirche steht neben der neuen. Hier ist die Begräbnisstätte einiger Markgrafen aus der Hermannschen und der meisten aus der Rudolphinischen Linie. Rudolph der Lange war der letzte, der 1372 hier beigesetzt wurde. Sein Denkmal steht mitten in der Kirche, ein ungeheures steinernes Paradebett, auf welchem die Riesengestalt im Harnisch ausgestreckt liegt.

Jrmengard, Tochter und Erbin Herzog Heinrichs von Braunschweig, eine Enkelin Heinrichs des Löwen, und Gemahlin Hermanns V. Markgrafen von Baden und Verona, stiftete das Kloster

Schreibers Baden, Murgthal, Schwarzwald. 3

im Jahr 1245, und lebte darin nach dem Tode ihres Gemahls bis zu ihrem Absterben. (1259.)

Mehrere Prinzessinnen und fürstliche Wittwen des Badischen Hauses folgten ihrem Beispiel. Die Gemahlin Rudolfs I., Kunigunde von Eberstein, brachte ebenfalls ihre Wittwenjahre daselbst hin, und ihre Tochter Adelheid war Aebtissin des Klosters. Die Gemahlin Friedrichs II. ging sogar nach dem Ableben ihres Gemahls, mit ihren drei Töchtern — Agnes, Irmengard und Maria nach Lichtenthal, wo sie Aebtissin wurde.

Bei den Verheerungen des Jahrs 1689 wurde die Abtei auf eine merkwürdige Art von dem allgemeinen Brande ausgenommen. Eine Kloster Schwester hatte in ihrem Laienstande bei dem Gouverneur von Hagenau als Köchin gedient. Bei dem Schrecken und Jammer, den die Annäherung der französischen Truppen überall verbreitete, bat sie sich von der Aebtissin die Erlaubniß aus, nach Hagenau zu gehen, und ihren ehemaligen Herrn um Schonung für das Gotteshaus anfsuchen zu dürfen. Diese Bitte wurde ihr gerne gewährt, und die Schwester mit einem Korbe klösterlicher Arbeiten zu Geschenken für die Kinder des Gouverneurs beladen, trat ihren Weg muthig an. Der Gouverneur ward auch wirklich von ihren Bitten und Thränen gerührt, und hieß sie ihrer Aebtissin sagen, sie möchte sogleich alle großen und kleinen Thürme der Kirche, Kapellen, Thore und Mauern des Klosters abdecken lassen,

übrigens mit ihren Untergebenen ganz ruhig in ihren Wohnungen bleiben, sie würden nichts zu befahren haben. Die Abtrissin befolgte die Weisung und das Kloster wurde verschont.

Durch den letzten Reichsdeputations-Rezeß fielen die Güter und Gefälle des Klosters dem Fürsten heim, doch blieb die Aufhebung der Abtei noch unentschieden. Das zarte Gefühl Carl Friedrichs forderte Schonung für die heilige Stätte, wo die Gebeine seiner Ahnen ruhen. Doch sollten die Nonnen bis auf 12 absterben, und sich zum Schulunterricht bequemen.

Tonkunst und Malerei wurden von jeher, neben andern weiblichen Arbeiten, in diesem Kloster geübt. An Sonn- und Feiertagen wohnen die Kurgäste häufig dem Hochamte bei, und erfreuen sich an der schönen Kirchenmusik. Viele bleiben auch in dem Gasthause zum grünen Baum oder auf der nahen Seelach über Mittag, denn an solchen Tagen ist an den Wirthstafeln der Stadt ein unangenehmes Gedränge.

4. Die Seelach.

Vom Kloster Lichtenthal aufwärts, durch Oberheuren (ursprünglich Büren, Hürtenthal), führt der Weg nach dem Jägerhause oder auf die Seelach, deren Name, wunderbar genug, auf Entstehung aus dem Wasser oder einem ehemaligen Vergsee deutet. An einem Fels, der eben jetzt aus der Erde